

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 44 (1987)
Heft: 9

Artikel: Respekt vor der Schöpfung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Respekt vor der Schöpfung

Wenn wir unseren Körper als ein Meisterwerk eines grossen Künstlers betrachten, den wir Gott nennen, dann haben wir bestimmt zu allem, was an unserem Körper erschaffen wurde, eine ganz andere Einstellung. Wir empfinden mehr Respekt und Achtung, als wenn wir unseren Körper nur als ein Produkt einer Jahrmlionen alten Evolution ansehen, bei dem eben, wie viele Wissenschaftler oft behaupten, manches, was früher wichtig war, heute nicht mehr nötig ist. Diesen irrümlichen Anschauungen sind früher viele Ärzte, vor allem Chirurgen, verfallen, und deshalb hat man noch vor einigen Jahrzehnten, wenn man eine Operation im Unterleib durchführte, den Blinddarm, selbst wenn er ganz in Ordnung war, einfach herausgeschnitten, mit der Überlegung, dass es dann später keine Blinddarmentzündung mehr geben kann. Mit der Zeit erkannten die Ärzte, dass auch der Blinddarm eine Funktion erfüllt und am Lymphsystem angeschlossen ist. Seine unterstützende Tätigkeit bei verschiedenen Krankheiten, vor allem den tropischen, fehlt, wenn er seine Funktion nicht mehr ausüben kann. Heute würde es keinem Chirurgen einfallen, einen gesunden Blinddarm ohne triftigen Grund zu entfernen. Man hat also durch Erfahrung einiges dazugelernt.

Das gleiche geschah mit den Mandeln. Auch diese haben eine wichtige Aufgabe im gesamten Lymphsystem. Wenn sie krank sind, sollte man sie beizeiten behandeln und nicht warten, bis sie vereitert sind, denn dann können sie mehr schaden als nützen.

Man sollte den Körper ebenso überwachen, wie man dies bei einer Maschine tut. Keinem Automobilisten fiel es ein, zu warten, bis der Wagen stillsteht, wenn im Motor anormale Geräusche zu hören sind, sondern er würde bei den ersten Zeichen eines nicht mehr gut funktionierenden maschinellen Teiles nachsehen und die notwendige Reparatur durchführen lassen. Somit wird ein grösseres Unglück vermieden.

Vermeidbare Operationen

Ein berühmter Chirurg sagte einmal, dass viele Operationen unnötig wären, wenn man Störungen beizeiten beheben würde. Oft haben wir mit dem Messer das zu korrigieren, sofern dies eben noch möglich ist, was unsere Kollegen mit Chemotherapie und den damit verbundenen Nebenwirkungen noch verschlimmert haben. Wie oft wird eine Gebärmutter herausgenommen in einer Situation, in der man mit Sitzbädern, Wickeln, Spülungen und phytotherapeutischen Medikamenten eine Störung oder einen entzündlichen Zustand noch hätte heilen und in Ordnung bringen können.

Wie wäre ihr Leben verlaufen?

Auf meiner letzten Reise habe ich einen Freund getroffen. Seine junge Frau war vor 14 Jahren in eine solche Lage geraten. Sie stand vor einer Operation. Ich habe ihm damals geraten, er solle doch, bevor man sich zu diesem Eingriff entschliesse, mit naturheilerischen Methoden, die ich ihm angegeben hatte, den Versuch starten, bei seiner Frau die Störungen zu beseitigen. Sie haben es ausprobiert, und die Operation war nicht mehr nötig. Die Frau kam in Erwartung, und ich hatte die grosse Freude, nun die 14jährige, gesunde Tochter zu begrüßen. Gleichzeitig durfte ich noch einen gesunden, herzigen Buben kennenlernen, der als Nachzügler ebenfalls zur Freude der Eltern geboren wurde. Wie ganz anders wäre das Leben eines solchen Ehepaares verlaufen, wenn man damals zur Operation geschritten wäre! Keinesfalls hätte mich ein glückliches Elternpaar mit zwei netten Kindern, gesund und munter, mit einer dankbaren Einstellung begrüßen können.

Das Glück meiner arabischen Freunde

Ich denke auch an eine Erfahrung, die ich in Ramallah mit einem arabischen Ehepaar gemacht habe. Beide waren mit uns befreundet. Der Mann hatte mir gesagt, dass

seine Frau nach der Diagnose der arabischen Ärzte keine Kinder bekommen könne. Die Verhältnisse im Unterleib seien nicht in Ordnung. Ich habe dann mit beiden gesprochen, Kreislaufmittel gegeben und physikalische Anwendungen verordnet, um die Durchblutung wieder richtig in Gang zu bringen. Etwa anderthalb Jahre später erreichte mich die Mitteilung, dass diese Araberin ein gesundes Kind geboren habe. Für eine solche Frau ist dies doppelt wichtig, weil es gesellschaftlich als Schmach empfunden wird, wenn eine Frau kinderlos bleibt.

Zunächst alle Möglichkeiten ausschöpfen

Ich könnte noch viele solche Erfahrungen aufzählen, die zeigen, dass man nicht so schnell zum Messer greifen soll. Zuerst sollte man mit physikalischen Methoden, mit Phytotherapie und mit den Möglichkeiten der Ganzheitsmedizin alles versuchen, um die Körperfunktionen, die darniederliegen, zu beleben. Man sollte also viel mehr Respekt vor den von unserem weisen Schöpfer geschaffenen Vorrichtungen im Körper haben. Dabei darf man auch die Tendenz der eigenen Regenerationskraft nicht vergessen und sie viel höher einschätzen und mit den gegebenen Unterstützungen soweit bringen, dass sich nach Beseitigung der Störungen wieder normale Funktionen einstellen.

Unverantwortliche Auswüchse medizinischen Denkens

Es ist natürlich sehr schlimm, wenn einige Professoren unter dem Kapitel «Vorsorgeoperationen» in einem Lehrbuch über Anatomie schreiben, welchen Vorschlag ein bekannter Professor für funktionelle und angewandte Anatomie an einer medizinischen Hochschule in Norddeutschland für die Vorsorge gegen den weiblichen Brustkrebs veröffentlichte. Ich zitiere nun wörtlich:

«Die Brustdrüse ist überflüssig geworden, und wir können sie zur Vorbeugung gegen

Brustkrebs schon vorsorglich bei Mädchen entfernen. In der Bundesrepublik Deutschland könnte man auf diese Weise etwa 10000 Brustkrebs-Todesfälle verhindern.»

Ein anderer Autor schreibt:

«Man möchte weder seinen Augen noch seinem Verstand trauen, dass solche Vorsorge-Empfehlungen Eingang in ein Lehrbuch der Humanmedizin finden konnten.»

Göttliche Gesetze der Natur respektieren

Es ist furchtbar, wenn man hier und dort feststellt, dass heute noch Ärzte und sogar Universitätsprofessoren die Ansicht vertreten, dass die Brustdrüsen für die moderne Frau überflüssig geworden seien. Das Stillen sei nicht mehr «in» und könnte die Brustform der Mutter irgendwie benachteiligen. Man habe ja heute genügend vorfabrizierte Babynahrung. Dabei ist die Milch einer gesunden Mutter die allerbeste Aufbauernährung für eine gute Entwicklung des Säuglings. Sie ist nach einem göttlichen Rezept zusammengestellt und enthält unter normalen Voraussetzungen alle bekannten und unbekannten Nährstoffe und Spurenelemente, die das Baby für die erste Zeit seiner geistigen und physischen Entwicklung braucht. Eine gesunde Brustdrüse herauszunehmen als Vorsorgemassnahme, damit später ja kein Brustkrebs entstehen könnte, ist ebenso sinnlos, unverständlich und verkehrt, wie wenn ein ebenso berühmter Professor einer renommierten Münchner Universitätsklinik die Angst vor einer Schwangerschaft als ausreichende Indikation, das heisst als ausreichenden Grund, für eine Entfernung der gesunden Gebärmutter ansieht.

Ich möchte allen Frauen entgegenrufen: «Lasst euch nicht betören von solchen falschen, irreführenden Anschauungen und Ratschlägen von Menschen, die keinen Respekt vor der Natur und dem darüberstehenden Schöpfer haben, auch wenn es sich um berühmte Professoren und Vorsteher von Universitäten handelt.»